

Ein aussergewöhnliches Wachstum

Die ständige Wohnbevölkerung des Wallis verzeichnete das stärkste Wachstum seit der Einführung von STATPOP im Jahr 2010. Am 31. Dezember 2023 wurden mit einer Zunahme von 8 562 Einwohnern (+2,4 %) somit 365 844 Einwohner gezählt. Das Wallis ist der Kanton mit dem grössten relativen Bevölkerungszuwachs im Jahresverlauf. Dieser Rekord ist hauptsächlich auf drei Elemente zurückzuführen: die Einwanderung, die Umwandlung des Schutzstatus S und ein positiver Saldo der interkantonalen Bewegungen.

Die verschiedenen Salden der Walliser Bevölkerungsbilanz sind alle positiv, wodurch sich das anhaltende Wachstum im Jahr 2023 erklären lässt. Unterscheidet man jedoch zwischen der schweizerischen und der ausländischen Bevölkerung, so zeigen die Salden teilweise gegensätzliche Tendenzen | T1.

Was den Geburtenüberschuss (die Differenz zwischen Todesfällen und Geburten) betrifft, so sterben in der Schweizer Bevölkerung mehr Menschen als geboren werden, während sich der Trend bei den Ausländern umkehrt. Dies ist vor allem auf die Struktur der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen, die deutlich jünger ist (Durchschnittsalter 37 Jahre gegenüber 46 Jahren bei den Schweizern und nur 5,2 % gegenüber 18 %, bei Personen, die 70 Jahre und älter sind). Es gibt also relativ mehr Geburten und viel weniger Todesfälle in der ausländischen Bevölkerung.

Bei den Wanderungssalden in Zusammenhang mit den Bevölkerungsbewegungen, aus anderen Ländern und Kantonen bzw. in andere Länder und Kantone, sind die Trendlinien ebenfalls unterschiedlich. Innerhalb der Schweizer Bevölkerung gibt es etwas mehr Auswanderungen ins Ausland als Einwanderungen aus einem anderen Land ins Wallis. Bei den Ausländern hingegen ist der Saldo der internationalen Wanderungen weitgehend positiv. Auf interkantonaler Ebene weisen die Ströme für beide Bevölkerungsgruppen eine positive Differenz auf, wobei jedoch fast drei-

mal so viele Schweizer als Ausländer aus einem anderen Kanton ins Wallis kommen. Die drei Hauptdynamiken dieser Bewegungen werden im Folgenden näher erläutert.

Die Einbürgerungen verändern die Gesamtzahl der Einwohner im Wallis nicht, sie haben aber einen Einfluss auf die Veränderung innerhalb der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Selbst ohne die Einbürgerungen ist das Wachstum der Schweizer Bevölkerung positiv.

Integration der S-Ausweise

STATPOP berücksichtigt die Bestände der ständigen Wohnbevölkerung. Diese umfasst neben den Schweizern mit Hauptwohnsitz im Land auch Personen ausländischer Nationalität mit einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung von mindestens 12 Monaten (Ausweis B, C, L) sowie Personen im Asylprozess (Ausweis F, N, S), die insgesamt mindestens 12 Monate in der Schweiz wohnhaft sind.

So werden Flüchtlinge aus der Ukraine, mit Schutzstatus S, die 2022 in die Schweiz kamen, zum ersten Mal zur ständigen Wohnbevölkerung gezählt. Diese Änderung des Bevölkerungstyps bedeutet einen Anstieg um 1 819 Personen, was mehr als 20 % des festgestellten Bevölkerungswachstums ausmacht. Aber auch ohne Berücksichtigung der S-Ausweise, wäre das Bevölkerungswachstum immer noch das stärkste, das jemals im Wallis verzeichnet wurde.

Bedeutende Rolle der Einwanderung

Die Zuzüge aus dem Ausland tragen signifikant zum Anstieg der Einwohnerzahl im Wallis bei. Im Jahr 2023 standen 7 298 Zuzüge 4 784 Wegzügen gegenüber, was einem positiven Saldo von 2 514 Ausländern entspricht. Wenn man auch die Ausländer mit einbezieht, die zuvor eingewandert sind und deren Status von nicht dauerhaft auf dauerhaft geändert wurde, ergibt sich ein Zuwanderung von 10 545 Personen bei einem internationalen Wanderungssaldo von +5 761 (ohne S-Bewilligung) im Jahr 2023.

Demografische Bilanz, Wallis, 2023 | T1

	Wallis	Schweizer Bev.	Ausländische Bev.
Ständige Wohnbevölkerung am 1. Januar	357 282	272 671	84 611
Geburtenüberschuss	+95	-613	+708
Internationaler Wanderungssaldo	+2 358	-156	+2 514
Interkantonaler Wanderungssaldo	+1 292	+943	+349
Änderung des Bevölkerungstyps	+5 066		+5 066
Erwerbs des Schweizer Bürgerrechts		+1 019	-1 019
Ständige Wohnbevölkerung am 31. Dezember	365 844	273 857	91 987
Veränderung ¹ (in %)	+8 562 (+2,4 %)	+1 186 (+0,4 %)	+7 376 (+8,7 %)

¹inkl. Bestandesbereinigung : -249 | -7 | -242

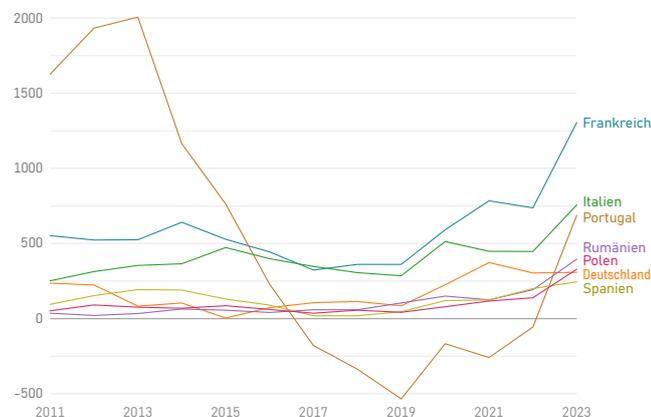
Die Mehrheit der Personen mit internationalem Migrationshintergrund (ohne Ausweis S) kommt aus Europa (82 % aus der EU/EFTA und 4,8 % aus anderen europäischen Ländern). Der asiatische Kontinent ist mit 7,5 % die zweitwichtigste Herkunftsregion. Auf der Ebene der verschiedenen Nationalitäten bestätigen sich die Trends von 2022 bei den wichtigsten Ankünften. Bei den Franzosen, Portugiesen und Italienern setzt sich der Anstieg der Ankünfte noch stärker als im Vorjahr fort. Die Neuankünfte von Rumänen, Polen und Spaniern stiegen ebenfalls auf eine ähnliche Gesamtzahl. Was die deutschen Ankünfte betrifft, so stagnieren sie auf dem Niveau von 2021.

Die französische Zuwanderung, die seit 2018 am stärksten zum internationalen Saldo beiträgt, erlebte 2023 einen deutlichen Aufschwung mit 1 305 zusätzlichen Personen, die zur ständigen Wohnbevölkerung zählen. Nach sechs Jahren Rückgang weist Portugal wieder einen positiven Wanderungssaldo auf (unter Einschluss der Statusänderungen), wobei 688 mehr Personen ins Wallis zugezogen sind als von dort wegzogen. In den anderen zuvor genannten Ländern blieb der Saldo positiv und setzte, ähnlich wie bei den Ankünften, seinen Wachstumstrend fort [IA1](#).

Was den Bestand der ausländischen Bevölkerung betrifft, so bleibt das Spitzentrio unverändert und stellt mehr als die Hälfte der im Wallis anwesenden Ausländer. So waren am 31. Dezember 2023 28 123 Portugiesen (31 % der ausländischen Bevölkerung), 13 702 Franzosen (15 %) und 11 023 Italiener (12 %) dauerhaft im Kanton niedergelassen.

Internationale Wanderungssalden, nach Nationalität, Wallis | A1

Ankünfte (inkl. Statusänderung) minus Wegzüge, 2011-2023



Interkantonale Bewegungen

Die Bevölkerungsbewegungen zwischen dem Wallis und den anderen Schweizer Kantonen zeigen, dass weiterhin mehr Personen in den Kanton zuziehen, als wegziehen. Trotz eines leichten Rückgangs der Zuzüge im Vergleich zu 2022 bleibt der interkantonale Wanderungssaldo mit +1 292 Personen deutlich positiv.

Während zwischen dem Wallis und den anderen Kantonen die Wanderungssalden sowohl für Schweizer als auch für Ausländer positiv sind, machen Schweizer fast drei Viertel der Neuankömmlinge aus (73 %).

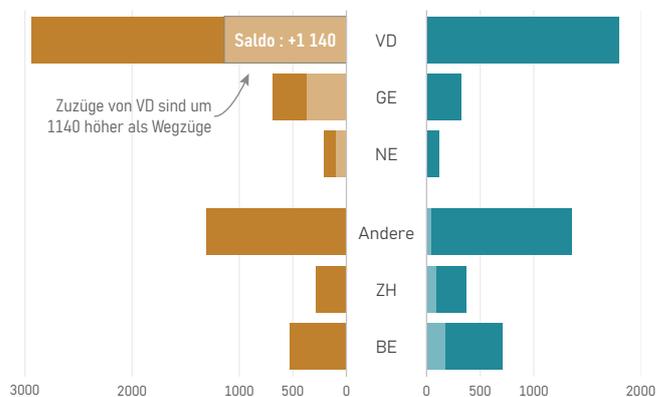
Was die Bilanz nach Herkunfts- oder Zielkanton anbelangt, so verzeichnen die überwiegende Mehrheit der Kantone (20) nahezu

ausgeglichene interkantonale Wanderungssalden gegenüber dem Wallis, die zwischen +18 und -31 liegen. Da die Zahlen nicht sehr hoch sind und von Jahr zu Jahr schwanken, ist es schwierig, unter diesen Kantonen vorherrschende Tendenzen zu erkennen. Zum ersten Mal seit fünf Jahren weist jedoch ein Westschweizer Kanton einen negativen Saldo auf. Tatsächlich beträgt die Wanderungsbilanz des Wallis mit dem Jura im Jahr 2023 -11, wobei die Abwanderung in den Jura höher ist als die Zuwanderung in unseren Kanton.

Unter den Kantonen, die am stärksten an der Entwicklung des interkantonalen Wanderungssaldos im Wallis beteiligt sind, gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen der Romandie und der Deutschschweiz. Aus der Westschweiz gibt es mehr Zuzüge aus Waadt, Genf und Neuenburg als Wegzüge in diese Kantone. Umgekehrt weisen Bern und Zürich negative Salden auf. Für alle anderen Kantone zusammengenommen ist der Saldo trotz zahlreicher Bewegungen relativ gering (-46) [IA2](#).

Interkantonale Wanderungssalden, nach Kanton, Wallis | A2

Zuzüge ins Wallis, Wegzüge in andere Kantone und Saldi, 2023



Das Wallis erlebte nach der Covid-19-Pandemie einen Höhepunkt an Zuzügen (6 359 im Jahr 2021), insbesondere aus den oben genannten Kantonen. Seitdem ist, mit Ausnahme von Waadt, ein kontinuierlicher Rückgang der interkantonalen Zuzüge zu beobachten. Im Jahr 2023 waren es 5 961 (-6,3 % im Vergleich zu 2021). Betrachtet man die Salden der interkantonalen Migration nach Nationalität, so liegen die Franzosen (+172) und Portugiesen (+152) weit hinter den Schweizern (+943). Im Gegenzug verliessen mehr Deutsche (-45) das Wallis, um sich in anderen Schweizer Kantonen niederzulassen, als ins Wallis zuzogen.

Entwicklung in den geografischen Ebenen

Auf regionaler Ebene ähnelt die Bevölkerungsentwicklung derjenigen des Kantons. Alle drei Regionen des Wallis wiesen bis 2023 ein Bevölkerungswachstum von über 2 % auf. Das Unterwallis verzeichnete den stärksten Anstieg (+2,6 % | +3 340 Einwohner), gefolgt vom Mittelwallis (+2,4 % | +3 343) und dem Oberwallis (+2,2 % | +1 879). Es ist das erste Mal, dass das Wachstum im Oberwallis über 2 % liegt (+1,1 zusätzliche Prozentpunkte im Vergleich zu 2022) [IA3](#).

Bevölkerung nach Regionen, 2023 | A3

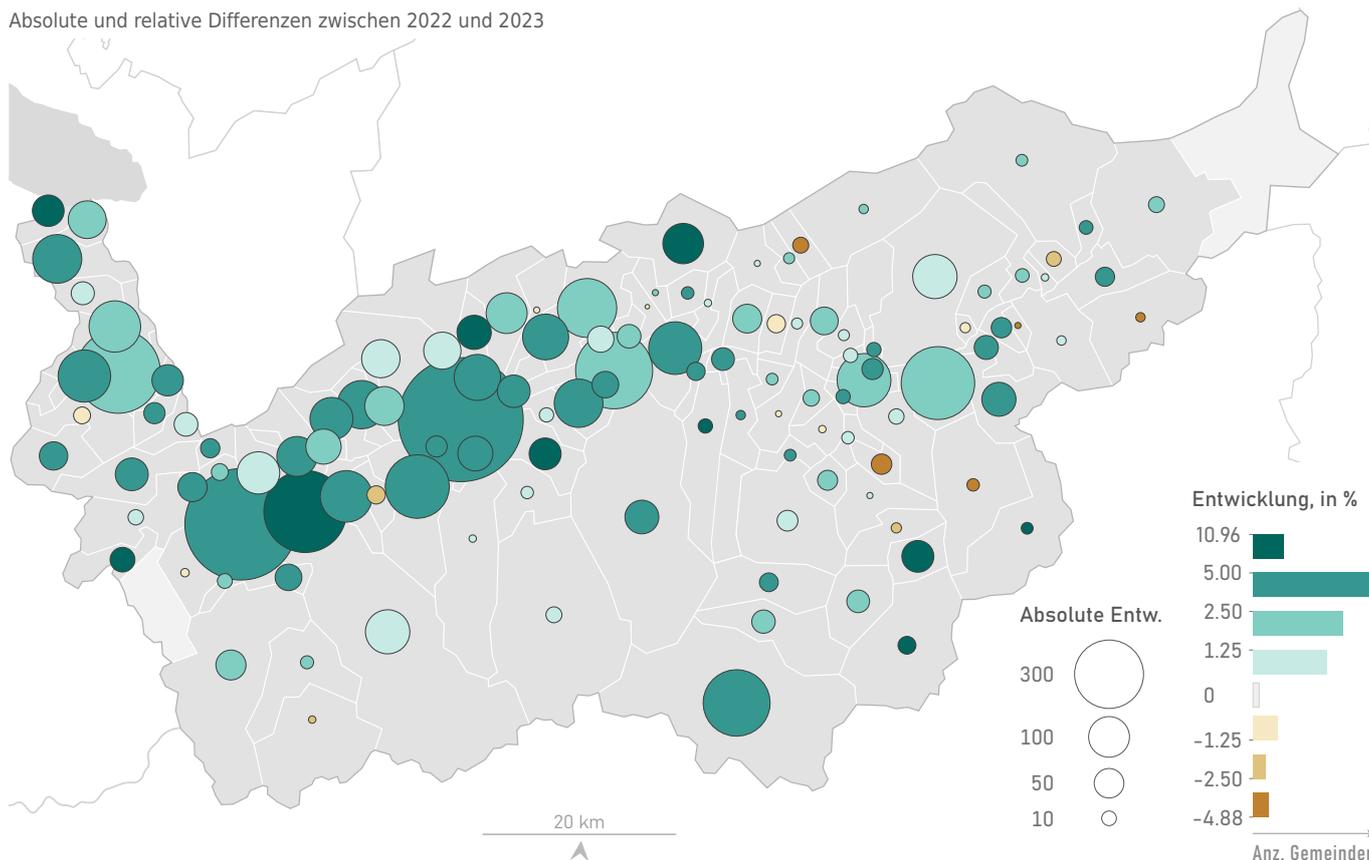
Unterwallis	Mittelwallis	Oberwallis
133 701	144 568	87 575

Auf Gemeindeebene ist die Situation weniger einheitlich. Von den 122 Walliser Gemeinden verzeichnen 103 einen Bevölkerungszuwachs, 17 einen Bevölkerungsrückgang und zwei (Obergoms und Trient) weisen die gleiche Gesamtbevölkerung wie 2022 auf. Da die Gemeinden sehr unterschiedlich gross sind und die Einwohnerzahlen von 39 Einwohnern in Bister (0,01 % der Walliser Bevölkerung) bis zu 36 624 in Sitten (10,01 %) reichen, sind die relativen Entwicklungen somit kaum vergleichbar, bleiben aber dennoch signifikant.

Die Gemeinden, in denen die Bevölkerung schrumpft, befinden sich überwiegend im Oberwallis (12/17). In allen Fällen sind die Bevölkerungsrückgänge gering, denn die Summe der Gemeinden mit einem negativen Saldo beträgt gerade einmal -153. In den Gemeinden mit Bevölkerungswachstum sind die Unterschiede grösser. Die Summe der positiven Salden beläuft sich auf +8 715, wobei die Unterschiede von +974 (Sitten) bis +2 (Eisten, Ferden und Inden) reichen. Wenig überraschend sind es in der Regel die grossen Gemeinden, die das grösste absolute jährliche Wachstum verzeichnen | A4.

Bevölkerungsentwicklung der Walliser Gemeinden | A4

Absolute und relative Differenzen zwischen 2022 und 2023



Fokus auf Geburten

Zahl sinkt, Durchschnittsalter der Eltern steigt

Im Jahr 2023 gab es in der ständigen Wohnbevölkerung des Wallis 3 009 Lebendgeburten. Dies ist die niedrigste Geburtenzahl seit der Einführung von STATPOP im Jahr 2010. Der erneute Anstieg der Geburten von Kindern in der ausländischen Bevölkerung (935 im Jahr 2023, +100 im Vergleich zu 2022) reicht nicht aus, um den starken Rückgang der Schweizer Geburten (2 074, -239) zu kompensieren. Letztere haben auch ihren Tiefststand erreicht und sind um 10 % gegenüber dem Vorjahr und sogar um -15 % gegenüber 2021, dem Rekordjahr für schweizerische Geburten, gesunken. Die zusammengefasste Geburtenziffer (durchschnittliche Kinderzahl pro Frau im Alter von 15 bis 49 Jahren) ist ebenfalls auf dem niedrigsten Stand seit den 1980er Jahren (1,28).

Die Mütter sind zum Geburtszeitpunkt immer älter, mit einem Durchschnittsalter von 32,3 Jahren im Jahr 2023, mehr als einhalb Jahre mehr als 2011 (30,8 Jahre). Während der Altersunterschied zwischen Schweizer Müttern und ausländischer Müttern 2011 deutlich war (31,4 Jahre gegenüber 29,8 Jahren), war er 2023 mit 32,5 Jahren für Schweizer Mütter und 32,1 Jahren für Mütter mit anderer Staatsangehörigkeit nur noch gering.

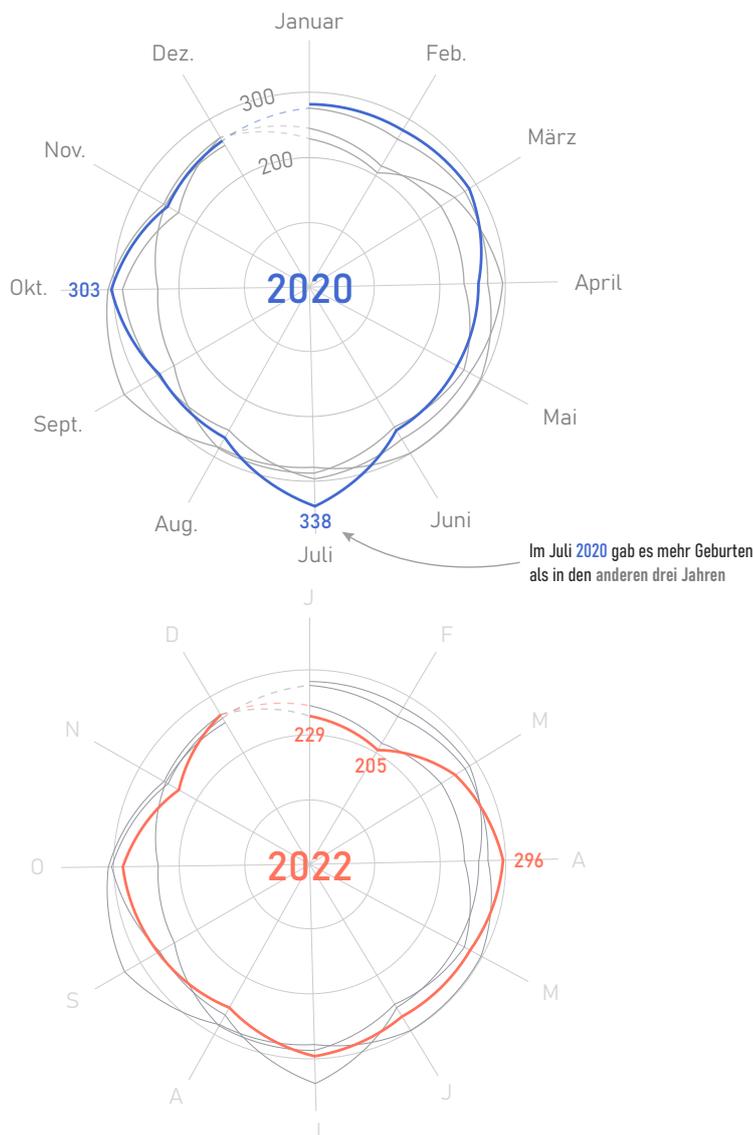
Bei den Vätern, deren Alter nicht systematisch bekannt ist, ist ebenfalls ein positiver Trend zu verzeichnen, wenn auch in geringerer Masse. Tatsächlich sind Väter in der Regel bereits älter als Mütter, was sich im Medianalter des Vaters bei der Geburt widerspiegelt, der 2 Jahre (34,3 Jahre im Jahr 2023) über dem der Mütter liegt.

Weniger Zwillinge, aber mehr Drillinge

Die Zahl der Mehrlingsgeburten war etwas geringer als in den Vorjahren. Sie machten 34 (1,1 %) der 2973 Geburten aus, was ebenfalls die niedrigste Quote seit Beginn der STATPOP vor 13 Jahren ist. Unter diesen Mehrlingsgeburten gab es zwei Mal Drillinge (was seit 2020 nicht mehr vorgekommen ist) und 32 Zwillingsgeburten. Gleichgeschlechtliche Zwillinge waren mit 13 Mädchen-, 10 Jungen- und 9 verschiedengeschlechtlichen Paaren in der Mehrheit. Bei den Drillingen gab es mit 6 Jungen weniger Diversität.

Auch beim Geschlechterverhältnis bei den Geburten sind Unterschiede zu beobachten. Die Überrepräsentation von Jungen bei den Geburten ist in der Schweiz seit über einem Jahrhundert ein konstantes Phänomen, von dem das Wallis nur selten abweicht. Mit 1 519 geborenen Jungen und 1 490 geborenen Mädchen im Jahr 2023 beläuft sich das Verhältnis von 102 Jungen- zu 100 Mädchengeburten im Kanton. Im Wallis ist dies in den letzten 54 Jahren das fünfzigste Jahr, in dem das Verhältnis zugunsten der Jungen ausfällt.

Monatliche Geburten, nach Jahr, Wallis | A5



Rhythmus durch Covid gestört ?

In der Regel gibt es in der ständigen Wohnbevölkerung des Wallis zwischen 200 und 300 Geburten pro Monat. In der Abbildung 5 wird ersichtlich, dass sich die monatlichen Geburtenverteilungen seit des Covid-19-Ausbruchs und den darauffolgenden Teil-Lockdowns in einem stetigen Wandel befinden | A5.

Zu Beginn des Jahres 2020 gab es eine relativ hohe Anzahl an Geburten. Weitere Spitzenwerte gab es im Juli und Oktober. Das Folgejahr zeichnete sich durch zwei Spitzenwerte aus, die sich jeweils über zwei Monate erstreckten (Mai-Juni und September-Oktober), mit mehr Geburten als in anderen Jahren.

2022 bilden die Monate Januar und Februar mit den niedrigsten Zahl von Geburt, gefolgt von der höchsten im April, neue Rekorde seit 2010. Im restlichen Jahr nähert sich die Dynamik dem Jahr 2020 an, wenn auch in geringerem Ausmass. Das Jahr 2023 zeichnet sich durch eine geringe Geburtenzahl aus, die weit unter den vorherigen Jahren liegt. Dennoch kann ein Anstieg von Geburten im Juli und August festgestellt werden.